

Wir blicken zurück auf 4 Tage **intensiven** Kongress, im Rahmen eines wunderbaren **Festivals**, ein Kongress, in dem die ganze **Breite** der Bewegung die es **satt** hat und die sich **für** eine bessere Landwirtschaft, **für** eine bessere Ernährung engagiert, gut vertreten war. **Engagierte Menschen** aus der Landwirtschaft und dem Ernährungshandwerk, aus dem Umweltschutz, aus dem Tierschutz, aus der Solidarität mit den Ländern des globalen Südens, und viele mehr, **dieses Bündnis festigt sich**, liebe Freundinnen und Freunde. Wir haben viele **Erfahrungen** ausgetauscht, viele neue **Anregungen** gewonnen, viele tolle **Leute** kennengelernt, viel darüber diskutiert, wie wir **weiterkommen**. Ja, es **geht** anders, die Leute die die vielen Alternativen **konkret machen**, die es heute schon gibt, sie waren hier – von der Ökobäuerin über die handwerklichen Fischer, Bäcker, Metzger, bis zu den Regionalvermarktungsinitiativen, Saatgutrettern und so weiter, und sie haben uns alle **inspiriert**.

Bäuerliche oder industrielle Landwirtschaft, Umwelt- und Naturschutz, Tierschutz und Tierhaltung, Nitrate und Antibiotika, Macht des Handels, Weltmarktorientierung, Ausbeutung von Mensch und Tier in den globalen Wertschöpfungsketten, Landspekulation, Auswirkungen unserer Politik auf den globalen Süden, wie können wir all das ändern - es ist vielleicht nicht überraschend, aber es waren im wesentlichen **dieselben** Fragen wie schon beim **ersten** WHES-Kongress vor 2 Jahren, die wir hier diskutiert haben. Das zeigt, wie **dick** das Brett ist, das wir hier bohren.

In den **Diskussionen** dieses Kongresses und seiner Arbeitsgruppen spielten nach meinem Eindruck die Suche **nach**, die Auseinandersetzung **um** neue Aktionsstrategien eine grössere Rolle, sie wurden sehr **ausgefeilt**, fast schon **professionell** geführt, sehr **motiviert** geführt – dennoch, den grossen **Durchbruch**, die zündende neue Idee sehe ich noch nicht. **Bewährte** Aktionsstrategien **ausbauen**, am **Ball** bleiben, nicht **nachlassen** – allen voran die **Demo** im **Januar**, der Kampf **vor Ort** gegen die Massentierhaltungsställe, die Aufklärung der Verbraucher und vieles mehr.

Denn so sehr wir in der Bevölkerung an **Unterstützung** gewinnen, man muss **auch** sagen: die Politik bewegt sich nicht. **Keinen Millimeter**. Gestern in der Fishbowl-Diskussion mussten wir konstatieren: unsere Bewegung ist ein **Erfolgsmodell**, sie erreicht immer mehr **Menschen**, aber sie hat noch keinen

realen Erfolg. Ja, wir haben **total viel** erreicht, **atmosphärisch**, gesellschaftlich, aber eben noch nicht bei den **harten** Marktbedingungen – andererseits, um Gertraud Gafus von der AbL zu zitieren, ob das Glas nun halb voll oder halb leer ist, ist eigentlich **egal**, wir müssen **sowieso** weiterkämpfen.

Die Regierungsparteien, man muss es **klar** sagen, sie stehen weiter für das **agrарindustrielle Modell**, für die **Weltmarktorientierung**, für die Exportnation Deutschland die dieses Jahr mit **300** Milliarden Exportüberschuss einen neuen **Weltrekord** aufstellt, aber der CDU/CSU und SPD reicht das **immer** noch nicht, es muss **noch mehr** werden, und auch der **Agrarsektor** hat zu **noch** höheren Exportüberschüssen seinen Beitrag zu leisten. **15** neue Freihandelsabkommen hat die EU in der Pipeline, **alle** sehen die forcierte Agrarmarköffnung vor, **unbeirrt**. Solange sich das nicht ändert, sind die schönen Worte der Politik **Schall und Rauch**.

Wir haben bei diesem Kongress **ausführlich** erläutert bekommen, wie die Weltmarktfixierung nicht nur **hier** sondern überall auf der Welt die Bauern **ruiniert** und die Welternährung gefährdet. Vor 30 Jahren waren **30** Länder Netto-Nahrungsmittelimporteure, heute sind es **110**, sagte Klaus Seitz von BfdW. Das ist doch der **pure Wahnsinn**. Mariam Diallo aus Burkina Faso berichtete uns, die **Kinder** der Milchbauern in Burkina Faso werden **nicht** Milchbauern, sondern sie werden **Migranten** – die EU-Milchimporte haben **80%** Marktanteil in ihrem Land erreicht, da kann man nur noch aufgeben.

LFuF,

Vor zwei Wochen haben **300 000 Menschen** gegen diese Handelspolitik der Bundesregierung, der EU demonstriert. Diese Politik hat in der Gesellschaft **keine** Mehrheit mehr. Es ist doch **offensichtlich**: Die Landwirtschaft braucht nicht **mehr** Globalisierung, sondern **weniger**. Machen wir uns **nichts** vor: **solange** die Regierungsparteien so weitermachen, auf die Agrarindustrie hören statt auf die Gesellschaft, sind sie ein **Teil des Problems**.

Apropos **Agrarindustrie**. Sie hat **konzeptionell** ja **nicht** viel zu bieten, unsere Gegenseite. Wir haben sie ja auch **eingeladen**, Christoph Minhoff von der Lebensmittelindustrie und Bernhard Krüsken vom

Bauernverband, immerhin **zwei** von vier **Auftaktreden**. Das würden wir uns mal von **denen** wünschen, dass sie uns auch so **prominent** zu **ihren** Kongressen einladen würden.

Sie waren sehr **defensiv**, die beiden, sie träumen vom digitalen **Acker-Roboter**, von der HiTec-Landwirtschaft, aber sie **konzedieren** auch: die Landwirtschaft, das Ernährungssystem der **Zukunft** werden **vielfältig** sein, **noch** vielfältiger als heute, und am Ende entscheidet der berühmte **Verbraucher** - und **diejenigen**, die diesen Verbraucher am meisten **beeinflussen**. Ehrlich gesagt, das sehe ich **auch** so – und damit liegt der Ball wieder bei **uns**. Über diesen **Verbraucher** haben wir auch viel diskutiert, aber in erster Linie als ein **Problem**, und **gefühl**t ist wahrscheinlich **sowohl** für die Agrarindustrie **als auch für uns** dieser Verbraucher ein **obskures** Wesen, das eigentlich **eher** auf der **Gegenseite** steht. Das sollten wir ändern.

Was heisst das für unsere **weitere Arbeit**? **Vielleicht** sollten wir uns weniger an der **Gegenseite** **abarbeiten**. Die ist wie sie ist. Gehen wir mehr auf **diejenigen** Teile der Gesellschaft zu, die wir **gewinnen** können, die noch indifferent sind, die **weder** auf **unserer** Seite stehen **noch** auf der anderen Seite, aber sich eigentlich auch nicht **raushalten** können. Vielleicht laden wir beim nächsten Mal nicht mehr Bauernverband und Ernährungsindustrie ein, sondern den Chef einer **Krankenkasse** oder eine **Verbraucherfunktionärin**, oder den **Bürgermeister** eines von **Landflucht** betroffenen Dorfes. Die hätten uns auch viel zu sagen – und vielleicht sind sie bald unsere **Verbündeten**.

Immer wieder wurde deutlich bei unseren Diskussionen, es geht nicht **nur** um **Landwirtschaft**, es geht nicht **nur** um Ernährung, es geht um die Zukunft der **ländlichen Räume**. **Regionalität** ist der grosse Boom, eine grosse **Mehrheit** will eine Landwirtschaft in der Region für die Region und **nicht** für den Weltmarkt, manche sagen sogar »**regional ist das neue Bio**«, aber **Bio** ist genau definiert und **regional** ist ein äusserst **schwammiger** Begriff. Sobald es um verarbeitete Produkte mit einer längeren Wertschöpfungskette geht, also z.B. nicht nur frisches Gemüse sondern beispielsweise Nudeln, dann wird das schnell schwierig, weil man dann die **Region** unter Umständen ähnlich

weitläufig definieren muss wie der Einzelhandel. Da bleiben noch viele **Fragezeichen**, aber dabei muss es ja nicht bleiben.

Wie weiter? Es hilft nichts, wir müssen die **Blockade** der Politik durchbrechen, im Wahljahr 2017.

Sonst werden wir uns erneut die Zähne ausbeissen bei der Reform der **EU-Agrarpolitik**, die haben wir hier auch intensiv diskutiert, dann wird 2020 die völlig fehlgeleitete EU-Subventionspolitik weiter fortgesetzt und weiterhin viele **Milliarden** für eine **falsche** Politik ausgegeben. **Das darf nicht sein.**

Ein Problem, das übrigens immer wieder bei den Diskussionen unseres Kongresses

durchgeschimmert ist: wir befinden uns in einem **Wettlauf gegen die Zeit**. So **inspirierend** es ist, viele

junge Menschen hier zu sehen, die in die Landwirtschaft gehen wollen – immer wieder haben wir

gehört, wie viele Bauernhöfe, handwerkliche Bäckereien, Fleischereien, Mühlen usw für immer

zumachen, weil ihnen der **Nachwuchs** fehlt, weil ihnen die **Perspektive** fehlt, weil die politisch

gewollten und herbeigeführten Marktbedingungen sie **strangulieren**. Das müssen wir uns vor Augen

halten, eine Lösung dafür habe ich **nicht** gehört, ausser dass wir **rasch** eine **radikal** andere Politik

brauchen, die **Subventionsmilliarden** endlich umgeleitet werden und **nicht erst 2030 oder 2040**.

Wir haben es satt – wenn man sich dieses Land ansieht, scheint das für immer mehr Menschen eine

Art **Grundstimmung** zu sein. Wir sehen es an den **Wahlergebnissen**. Aber aus dieser Grundstimmung

kann man bekanntlich die unterschiedlichsten Schlüsse ziehen, und da haben auch **wir** eine Menge

Verantwortung, dass dieser Frust nicht in die **falschen** Bahnen gelenkt wird, sondern zum **Druck**

dafür wird, den **Problemlösungsstau** in diesem Land endlich anzugehen. Eine Gesellschaft ist **nicht**

zukunftsfähig, die gerade mal **Mindestlöhne** zahlt für diejenigen, denen wir unsere Alten, Kinder und

Kranken anvertrauen, die **nicht mal** Mindestlöhne zahlt für diejenigen die unsere Lebensmittel

erzeugen, aber **Millionen an diejenigen** zahlt, denen sie ihr **Geld** anvertraut. Genau **das** haben die

Menschen satt, liebe Freundinnen und Freunde.

Wir haben **viel erreicht**, aber jetzt ist es an der **Zeit** dass sich **mehr** ändert als nur die **Stimmung** im

Land. In der Landwirtschafts- und Ernährungspolitik wird es **kein Fukushima** mit anschliessendem

abruptem Politikwechsel geben, zum Glück, aber wir werden **deutlich** machen: wir lassen uns nicht mehr **vertrösten**, und wir sind die **Mehrheit**. Im **Januar** sehen wir uns wieder bei der **Demonstration**. Wir haben es satt, und das wird nur der Auftakt sein für ein **intensives** Aktionsjahr 2017. Vielen Dank.